

Haben Sie auch das Gefühl, derzeit besonders viel Haar zu lassen? Stressen Sie sich nicht. Während der Verlust von etwa 70 bis 100 Stück am Tag ohnehin völlig normal ist, sind es jetzt beim Übergang vom Winter zum Frühling bei den meisten noch einmal mehr. „Das hat einen ganz einfachen Grund“, erklärt Alexander von Trentini, Hairstylist und Experte von La Bio-sthétique, „das Haarwachstum folgt dem Wechsel der Jahreszeiten.“ Will heißen: Auch bei uns kommt es zum „Fellwechsel“, und auf die ausgefallenen Haare folgen in jedem Fall neue.

Wer allerdings über Wochen immer wieder mehr als 100 Haare täglich verliert, sollte einen Spezialisten aufsuchen. Der wird zunächst die Blutwerte bestimmen, um zu klären, woher dieser vermehrte Haarausfall kommt.

Ursachenforschung und eine bahnbrechende Entdeckung

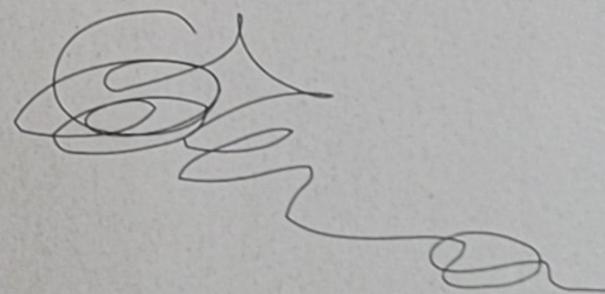
Die Auslöser für Haarausfall sind vielfältig und ziemlich komplex. Ursache kann unter anderem ein Eisen-, Zink- oder Biotinmangel sein, wie er beispielsweise durch anhaltenden Stress, extreme vegane Ernährung oder strenge Diäten ausgelöst wird. Auch Schilddrüsenprobleme können zu Haarausfall führen. Bei Alopecia areata, dem kreisrunden Haarausfall, handelt es sich dagegen um eine Fehlfunktion des Immunsystems. Wie es dazu kommt, weiß man noch nicht. Doch immerhin wurde mit Baricitinib in den USA nun ein allererstes Medikament für besonders schwere Formen zugelassen.

Ein echter Durchbruch auf der Suche nach den genauen Ursachen für Haarausfall ist kürzlich Forschern der University of California gelungen. Und der betrifft ausgerechnet die mit Abstand häufigste Form, den anlagebedingten hormonellen Haarausfall. „Bei Frauen tritt die androgenetische Alopezie vor allem in

Lebensphasen auf, in denen hormonelle Umstellungen stattfinden. Manchmal bereits in der Pubertät, nach dem Absetzen der Pille, nach einer Schwangerschaft, dem Abstillen, aber vor allem in den Wechseljahren“, erläutert Dr. Christian Merkel, Dermatologe am Haarzentrum an der Oper in München.

Worauf die kalifornischen Forscher gestoßen sind, ist ein Protein namens TGF-beta. Und genau dieses ist mit hormonellen Umstellungen verknüpft. „TGF-beta soll das Wachstum der Haarfollikel steuern, eben jener Strukturen, die die Haarwurzel umgeben und das Haar in der Kopfhaut verankern“, erklärt Dr. Merkel. Haarausfall-Patienten, so konnte nachgewiesen werden, weisen teilweise einen erhöhten oder eher niedrigen TGF-beta-Spiegel auf. Sollte es also in Zukunft gelingen, das Protein-Gleichgewicht wiederherzustellen, besteht also durchaus die Möglichkeit, dass die Haare wieder ganz normal nachwachsen.

Bis es so weit ist, eignen sich bei anlagebedingtem hormonellem Haarausfall vor allem die Eigenbluttherapie (PRP), Mesotherapie oder Stammzellentherapie, um den Verlust zu stoppen und das Haarwachstum zu fördern. ►



Welche Arten von
Haarausfall gibt es? Wie viel
Verlust ist im Rahmen?
Ab wann soll ich zum Arzt?



Machen Sie
jetzt einen Cut!
Die aktuellen
Bob-Schnitte mit
geraden Linien
sorgen für
optisch mehr
Volumen